



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Über die ursprüngliche Gestalt des Gedichts von der Nibelungen Noth

Lachmann, Karl

Berlin, 1816

7.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63899)

mag immerhin ein Theil dieser Herstellung als Hypothese auf sich beruhen: es kommt uns hier hauptsächlich nur auf Volker an.

7.

Acht Verse darauf (B. 6389 — 6396) wiederholt Giselher sehr unnöthig Günthers Frage noch einmal:

Wer sol daz gesinde wisen über lant?

Si sprachen: daz tû Volker; dem ist hie wol bekant
Etie unde straze; der kûne spileman.

Da waffnet er sich und bindet ein rothes Zeichen an seinen Schaft. Gegen diese Erzählung ist wieder, wie gegen die vorige, einzuwenden, daß man neben Hagen keinen weiteren Führer mehr nöthig hatte. Wenn aber wahr ist, was Götting aus dieser rothen Fahne und einigen anderen Umständen vermuthet, ¹¹⁾ daß die Nibelungen Sibelinen seien, so gibt sich eben darin auch diese Stelle als eine spätere zu erkennen.

Einmahl noch kurz darauf, wie Gelfraten und Elfen die Schlacht geliefert ist, kommen wieder zwei Strophen von Volker, in denen seine Erwähnung zum allertwenigsten müßig ist (B. 6501 — 6508). Das streitmüde Gesinde fragt seinen Führer Dankwart, wie lange sie reiten sollen;

Do sprach der kûne Dankwart: wir mugen niht herberge han.

In der ersten dieser beiden Strophen fährt er noch fort:

Ir müzet alle rîten, unz ez werde tac.

Da läßt Volker, der des Gesindes pflag, (der übrigen, die nicht gestritten hatten,) den Marschall auch fragen, wo sie die Nacht ruhen sollen:

Do sprach der küne Dankwart: ine kuns niht
gesagen;

Wir en mügen niht geräwen, e iz beginne tagen.

Ewa witz danne finden, da legen uns an ein gras.

Do si du mære horten, wie leit in sumelichen was!

Diese Strophe mag wohl echt und alt sein, wenn auch die ersten Worte, Do sprach der küne Dankwart, vielleicht interpoliert sind; die vorhergehende (B. 6501 — 6504) aber verräth sich in jeder Zeile als Einschaltung. Damit Volker verherrlicht werde, muß das übrige Gesinde, das vor und nach der Überfahrt über die Donau geruhet, auch über Mädigkeit klagen, und Dankwart ihm wieder die nämliche Antwort geben. Daß sie am Morgen ruhen sollen, sagt er, wenn jene Strophe stehen bleibt, nur den Übrigen und nicht seinem Gesinde, dem diese Nachricht weit tröstlicher und nöthiger war.

Von dem Theile der Erzählung an, wo die Burgunden nach Bechlaren zu Rüdiger kommen, werden sich schwerlich mehr Stellen von Volker finden, in denen kleinere Interpolationen bestimmt könnten nachgewiesen werden. Er tritt seitdem so förmlich mit den andern in die Reihe, daß man selten ihn allein, sondern höchstens größere Stücke, in denen er mithandelt, wird ausscheiden können. Und so will ich es auch nur als eine nicht strengerweisliche Muthmaßung geben, daß ein ritterlicher Sänger, einer der Diaskeuasten unserer Lieder, auch in den folgenden Gesängen sein Augenmerk besonders auf ihn gerichtet und ihn in einigen gerade der schönsten Stellen

durch ein ausgeführteres Bob fast zu sehr über die anderen
Lönne erhöht haben ¹²⁾,

8.

Es bleibt uns noch eine andere Untersuchung derselben
Art zu führen übrig, nämlich ob auch noch jetzt Spuren in
dem Liede anzutreffen sind, daß die Stadt Wien, die erst
im Jahre 1162 erbaut worden, nur durch eine spätere
Überarbeitung, wie auch schon A. W. Schlegel angenom-
men, in dem Gedichte ihre Stelle gefunden habe.

Wien wird überhaupt nur zweimahl erwähnt. Zuerst,
ehe Rüdiger, um Kriemhilden für Egel zu werben, von
Ungarn abreist, läßt er sich Kleider von Wien kommen.
Dies wird in der folgenden Strophe erzählt (S. 4661):

Rüdeger von Ungern in siben tagen reit;
Des was der künic Egel fro und gemeit.
Da zer stat ze Wiene bereite man in wat;
Done moht' er siner reise do niht langer haben rat.

Dann wird uns weiter gesagt, wie ihn Gotelinde und ihre
Tochter zu Bechelaren erwarteten, worauf die Erzählung
also weiter fortgeht (S. 4669):

E daz der edel Rudeger ze Bechelaren reit,
Uz der stat ze Wiene do waren in ir kleit
Rehte volleclichen uf den sömen komen;
Die süren in der maze, daz in wart wenic iht ge-
nomen.

Do si ze Bechelaren komen in dü stat,
Die sinen reisgesellen herbergen do hat
Der wirt vil minnecliche ic.